Panama-Pacific Weltausstellung

Riesen-Ausstellungspaläste fertig für Amerika's glänzende Panamakanal-Feier. — Pracht und Großartigkeit der Panama-Pacific Weltausstellung in 1915.

Die ostwärts gerichteten Blicke der Völker wie die der weiter westwärts schauenden Bewohner des Westens konzentrieren sich auf einen gemeinsamen Horizont: das Gelände der Panama-Pacific Weltausstellung in San Francisco, wo im Jahre 1915 die Nationen zu friedlichem Wettstreit auf einem hinsichtlich der Pracht und Großartigkeit in der Geschichte unerreicht dastehenden Turnierfelde ihre Banner entfalten werden.

Zur Zeit als dieser Bericht verfaßt wurde, über sieben Monate vor seiner Eröffnung am 20. Februar 1915, sind die Bauten und Anlagen der Ausstellung schon so weit vorgeschritten, daß sich bereits eine gute Schilderung der Stadt und Paläste in dem halbmondförmigen Gebiete am „Goldenen Tore" geben läßt, und es kann ohne Gefahr eines Widerspruches gesagt werden, daß das Ausstellungsgelände hinsichtlich der Schönheit der Szenerie in Amerika seines Gleichen sucht; das weite Gebiet streckt sich nordwärts fast drei Meilen weit am Hafen von San Francisco hin und liegt direkt innerhalb der Einfahrt durchs Goldene Tor vom Pacifischen Ozean. Nach Süden, Osten und Westen umsäumen die stolzen Hügel von San Francisco, die sich allmählich zu Höhen von 300 bis 900 Fuß erheben, das Ausstellungsgelände. Im Hafen ragen vor demselben die pittoresken Inseln aus dem Wasser empor, deren auffälligste die Alcatraz-Insel mit einem Militärgefängniß ist, dessen weiße Mauern sich in der weiten Wasserfläche des Hafens wiederspiegeln, während auf der anderen Seite die stolzen Hügeln, welche die Nordseite des Hafens begrenzen, bis zu mehreren Tausend Fuß hoch gen Himmel emporragen. Das ganze Panorama erinnert an das des mittelländischen Meeres, an die Bai von Neapel in der Nähe von Sorrent, während San Francisco auf seinen sieben Hügeln in mancher Hinsicht mit dem Kapitol der Caesaren verglichen werden kann.

Elf riesige Ausstellungspaläste in San Francisco sind bereits vollständig fertiggestellt und zwei weitere Riesengebäude schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen. Von den vier und eine halbe Meile entfernten Hügeln jenseits des Hafens bieten die den mittleren Teil des Ausstellungsgeländes einnehmenden Ausstellungspaläste ein farbenprächtiges Bild. Ihre riesigen Dome in kupfergrüner Färbung, die sich zu einer Höhe der gewöhnlichen zwölfstöckigen Gebäude in der Stadt erheben, scheinen bis zur Hälfte der Höhe der Gipfel der ersten, das Ausstellungsgebäude teilweise umsäumenden Hügel zu reichen. Aus der Ferne gesehen schmelzen die Schimmer von Gold-Nephrit und Saphirfärbung, welche Farben in der äußeren Dekoration der Gebäude in brillanter Harmonie ausgiebig verwendet wurden, zu einem riesigen Mosaikfelde zusammen, einen Begriff von der Pracht der Ausstellung gebend, deren riesiger, den Ausstellungsobjekten gewidmeter Teil gewissermaßen zur Aufnahme derselben fertiggestellt ist.

Die Auslegung der Ausstellung lag in den Händen einer Kommission hervorragender Architekten, die dabei das Hauptgewicht darauf legten, einen einheitlichen, in architektonischer Hinsicht großartigen Plan zu stande zu bringen, indem die eindrucksvolle natürliche Umgebung des Ausstellungsgeländes trotz der Massivität der Bauten zur vollen Geltung kommen und einen wohltuenden Gegensatz dazu bilden würde. Ehe die Architekten-Kommission aber ans Werk ging, wurde von Herrn Edward H. Bennett, einem der berühmtesten Exponenten des modernen Städtebaus in den Vereinigten Staaten ein Grund oder „Block" Plan entworfen. Dieser, sah die Einteilung des Geländes in drei Hauptabteilungen vor, wovon die mittlere von einer großartigen Gruppe von Ausstellungspalästen eingenommen werden sollte, die nach Osten zu von den Konzessionen und Vergnügungslokalen und die nach Westen und dem Goldenen Tore nächstliegende von den Ausstellungspavillons der teilnehmenden Nationen, den Gebäuden der amerikanischen Staaten, den Anlagen für eine Vieh-Ausstellung, Rennbahnen etc. Alle Teile des Ausstellungsgeländes sind mit einander durch breite strahlenförmig sich hinziehende Avenues und Boulevards, wie die einer Musterstadt, verbunden.

Der Hauptvorzug der Ausstellung in architektonischer Hinsicht liegt in der Gruppierung der Hauptausstellungspaläste um große Innehöfe herum, die durch stolze Kolonnadengänge und riesige Triumphbögen miteinander verbunden sind.

Bei den drei Haupthöfen, dem großen Ehrenhof oder „Hof des Weltalls", dem nach Westen zu befindlichen, „Hof der vier Jahreszeiten" und dem ostwärts angelegten großartigen „Hof des Ueberflußes" bilden die Aussenwände der Ausstellungspaläste die Grenzmauern, an denen sich stolze Säulengänge hinziehen. Der „Hof des Weltalls", welcher die Größe des Platzes vor der St. Peters Kathedrale in Rom hat, wurde von den Herren McKim, Mead & White von New York entworfen. Ein riesiger, 435 Fuß hoher Triumphturm, der Juwelenturm, am südlichen Ende dieses Hofes, wurde von den Herren Carrere & Hasting von New York entworfen. Der große westliche Hof der „Hof der vier Jahreszeiten", welcher die Ueberfülle der Gaben versinnbildlichen wird, womit die Natur den westwärts gezogenen Pionier bedachte, wurde von Herrn Bacon geplant, der das Monument für Abraham Lincoln für den Potomac Park in Washington, D. C., entworfen hat und die Ausführung des Hofes des Ueberflusses, den Reichtum des Orients versinnbildlichend, liegt in den bewährten Händen des Herrn Louis C. Mullgardt. Jeder dieser drei Höfe zieht sich in nördlicher und südlicher Richtung durch die Hauptabteilung der Ausstellung hin und führt durch nach der Hafenseite zu.

Vor dem Hauptausstellungspalaste der sich nach der Hafenseite zu fast eine Meile hinstreckt, liegt die „Marina" (Villa Gärten) ein riesiger vierhundert Fuß breiter Rasenplatz, der mit großen Cypressen und Eucalypusbäumen bepflanzt ist und während der Ausstellung mit Bildhauerwerken und ornamentalen Springbrunnen geschmückt sein wird. Auf diesem Platze sind drei Farne von Neu-Seeland, Bananen von Hawaii und Zentral-America, Rhododendronen von England, Dattelpalmen, große Blumenbeete etc. angepflanzt.

Ein durch die Süd-Gärten laufender Boulevard erstreckt sich nach Osten und Westen über die ganze Länge des Ausstellungsgeländes und verbindet mit einer Fährstraße in der Nähe des Goldenen Tores. Während der Ausstellung wird das Automobil-Wettfahren um den Vanderbilt-Becher über eine Strecke stattfinden, die sich rund herum um das Ausstellungsgelände hinzieht.

In der Hauptgruppe der Gebäude bilden acht der Ausstellungspaläste ein Rechteck, vier der Gebäude strecken sich mit der Vorderseite an der Hafenseite zu hin und vier haben die Fronten nach den Südgärten zu. Die fast eine fortlaufende Mauer bildenden Außenwände dieser Paläste, die durch wundervolle Eingänge und Portale unterbrochen wird, wurden von Herrn W. B. Faville entworfen. Diese Mauer spiegelt in ihrem Rundlauf die Architektur der immer nächstliegenden Höfe wieder und gibt diesem Teile der Ausstellung das Aussehen einer durch eine riesige Mauer eingeschlossenen Stadt. Die vier Ausstellungspaläste mit der Front nach dem Hafen sind die Paläste für Bergbau und Hüttenwesen, für das Verkehrswesen, Landwirtschaft und für Lebensmittel. Der letztere liegt am westlichen Ende. Die vier Paläste mit der Front nach der Südgärten sind die für Industriewesen, Fabrikwesen, freie Künste und Bildungswesen. An der Ostseite flankiert diese Gruppe den Riesenpalast für das Maschinenwesen, in welchem Lincoln Beachy den ersten Aeroplan-Flug in der Welt in geschlossenem Raum ausführte. An der Westseite befindet sich der Palast für schöne Künste; ein 950 Fuß langes Stahl- und Betongebäude, das, durch eine mit Bäume teilweise eingesäumten Laguna, von der Gruppe der anderen Gebäude getrennt ist. In den Südgärten erhebt sich der Gartenbaupalast, aus dem ein 186 Fuß hoher grüner Glasdom mit einem Durchmesser von 152 Fuß so hoch emporragt, daß er vom Hafen aus über die Döme der Hauptpaläste gesehen werden kann, die 160 Fuß hoch sind und einen Durchmesser von 100 Fuß haben. Die Festhalle, der Versammlungsort für die Welt und Konventionen steht im östlichen Teil der Südgärten und die Ausstellungsgesellschaft läßt im Forum von San Francisco ein Stein-Auditorium mit Sitzplätzen für 12,000 Personen errichten.

In dieser prächtigen Umgebung kann sich der Besucher schwerlich vergegenwärtigen, daß San Francisco erst acht Jahre vorher von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, daß seine Straßen mit Brandschutt bedeckt waren, der an manchen Plätzen vierzig Fuß hoch lag, und daß Millionäre, wie gewöhnliche Arbeiter froh waren, in der „Brotlinie" einen Platz zu finden. Heute ist dieser verheerende Brand fast vergessen, die vier Quadratmeilen Ruinen im Geschäftszentrum der Stadt nur noch eine schattenhafte Erinnerung, da sich jetzt dort vier Meilen feuersicherer Stahl- und Beton-Gebäude präsentieren und San Francisco ist in mancher Hinsicht die neueste Stadt der Welt.

Aber die Errungenschaften aller dieser Anstrengungen müssen, von welchem Standpunkte auch sie betrachtet werden, Zufriedenheit erregen. Die elf an der Pacificküste ihre Endpunkte habenden Ueberlandbahnen bereiten sich für den großen Verkehr im nächsten Jahre vor und allenthalben im ganzen Lande verkünden Plakate niedrige Eisenbahn-Fahrraten. Es wird auch erwartet, daß sehr viele Besucher per Dampfer durch den Panamakanal zur Weltausstellung kommen werden. Die Eröffnung dieser Dampferlinien wird in großartiger Weise durch das ausdrucksvolle Schaugepränge eines langen Zuges von Kriegsschiffen der Welt eingeleitet werden, welche durch den Panamakanal nach dem Goldenen Tor fahren werden. An der Spitze dieser Kriegsflotte wird wahrscheinlich das historische Schlachtschiff Oregon mit dem Präsident Wilson als einer der Passagiere fahren, und die Eröffnung der Ausstellung wird der Eröffnung des Panamakanals schnell folgen. Der rapide Fortschritt der Bauarbeiten läßt keinen Zweifel mehr zu, daß die Ausstellung am Tage ihrer Eröffnung in allen ihren Einzelheiten vollständig fertig sein wird. Die amerikanischen Staaten und die sechsunddreißig sich an der Ausstellung beteiligenden Nationen halten in der Errichtung ihrer Gebäude und der Fertigstellung der Hauptabteilung der Ausstellung gleichen Schritt mit der Ausstellungsbehörde. Der riesige kanadische Pavillon ist, was das Gebäude anbetrifft, fertiggestellt, so daß Kanada mit einer Ausnahme von allen an der Ausstellung sich beteiligenden Ländern mit den Bauarbeiten am weitesten vorgeschritten ist.

Und die Ausstellung als Ganzes ist etwas außergewöhnliches und neuartig. Von den Hügeln von San Francisco erblickt der Besucher sie zu seinen Füßen in ihrer riesigen Ausdehnung mit ihren kupfergrünen Domen, sich lang hinstreckenden Dächern in pompeyanischen Rot und ihren elfenbeinfarbigen Mauern, welche Farbentöne die domierenden sind, während Schimmer von Grün und Gold, Türkischblau, Ocker und eine Myriade anderer Schattierungen sich zu einer Farbenharmonie vermischen, als ob man einen riesigen persischen Teppich vor sich habe. Die Farbenzusammenstellungen sind das Werk des Herrn Jules Guerin, eines weit und breit bekannten Dekorationskünstlers, welcher buchstäblich das ganze Ausstellungsgebäude als die Leinwand zu einem Riesen- und Prachtgemälde benutzt hat.

— Entschuldigung. Die Mutter hat den kleinen Hermann in der Sommerfrische in einen funkelnagelneuen weißen Piqué-Anzug gesteckt. Den vom Spielplatz Zurückkehrenden empfängt sie mit dem begründeten Vorwurf: „Pfui! Hermann, bist du schon wieder im Grase umhergerutscht?"

Hermann (weinerlich): „Ja, Mutter, aber nur in solchem, das die Kuh schon einmal getreten hatte!"

Alle Drucksachen
Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch,
Rumänisch oder in irgend einer anderen
Sprache erhält man am besten, billigsten
und schnellsten bei der
SASK. COURIER PUB. CO., LTD., REGINA, SASK.

Neue Heimstätten-Regulationen

Da die neuen Heimstätten Regulationen viele wichtige Aenderungen enthalten, geben wir dieselben hiermit vollständig wieder und bitten unsere Freunde sich diese auszuschneiden und gut aufzubewahren.

Heimstätten.

Wenn der Bericht eines Heimstätten-Inspektors darlegt, daß eine Viertel Sektion nicht so viel brechbares Land enthält, wie zur Erlangung des Patents unter Kultur gebracht werden muß, wird der Heimstätter die Erlaubniß erhalten, anstelle von Brechen und Säen, Vieh zu halten.

Wenn ein Heimstätter diese Erlaubnis erhält muß er, wenn er Antrag auf Patent macht, zeigen, daß er, im Falle einer gewöhnlichen Heimstätte, im ersten Jahr der alleinige Eigentümer von mindestens fünf Stück Vieh gewesen ist; im zweiten Jahr von mindestens zehn Stück, und bis zum Tage, wo er um das Patent einkommt, von mindestens sechzehn Stück Vieh gewesen ist.

Pre-emptions.

Bei einer Pre-emption muß der Inhaber zeigen, sobald er um das Patent einkommt, daß er seine Heimstätte noch besitzt und daß er auf dem Lande während des vierten und fünften Jahres der Erfüllung seiner Pflichten mindestens zwanzig Stück Vieh und nach Ablauf des fünften Jahres bis zur Zeit, wo sie ums Patent einkommen, mindestens vierundzwanzig Stück Vieh besessen hat.

Kauf-Heimstätten.

Sobald man um das Patent für eine Kaufheimstätte einkommt, muß man beweisen, daß man während des ganzen ersten Jahres der alleinige Eigentümer von mindestens fünf Stück Vieh im zweiten Jahr von mindestens zehn Stück und von Ablauf des zweiten Jahres bis zur Stellung des Antrags für das Patent mindestens sechzehn Stück Vieh gewesen ist.

Erklärung des Wortes „Vieh."

Der Ausdruck „Vieh" schließt Rindvieh ein, das heißt Kühe oder Bullen und ihre Nachkommen; Pferde, männlich oder weiblich, und ihre Nachkommen; ebenso Schafe und Schweine.

Wenn man Schafe und Schweine hält, werden je zehn Schafe oder Schweine oder zehn Schafe und Schweine wie ein Pferd, Bulle oder Kuh gerechnet.

Müssen auf dem Lande gehalten werden.

Alles Vieh muß auf der Heimstätte, Pre-emption oder Kaufheimstätte, wie es gerade der Falle ist, gehalten werden, entweder für Weide im Sommer oder Futter im Winter.

Gebäude.

Gute Gebäude für die Gesamtzahl von Vieh, die in irgend einem Jahre gehalten werden, müssen errichtet und in gutem Zustand während der ganzen Zeit gehalten werden, wo man Vieh hat und alleiniger Eigentümer desselben ist.

Im Falle einer gewöhnlichen Heimstätte müssen die Gebäude auf dieser errichtet werden; im Falle einer Pre-emption auf dieser oder der angrenzenden Heimstätte und im Falle einer Kaufheimstätte auf der freien Heimstätte, wenn die durch das Gesetz vorgeschriebenen Bestimmungen erfüllt worden sind.

Jährliche Erklärung.

Der Aufnehmende oder, falls er gestorben sein gesetzlicher Bevollmächtigter, müssen prompt nach Ablauf jeden Jahres an den Minister eine eidliche Erklärung, welche richtig ausgemacht worden ist, abgeben, welche genau besagt, daß er Vieh auf seinem Land gehalten hat, wieviel Stück während der verflossenen Periode es gewesen sind und daß sie so waren wie in der eidlichen Erklärung angegeben, nämlich sein alleiniges Eigentum.

Einzäunung.

Die ganze aufgenommene Viertelsektion Land soll von einem guten Zaun umgeben sein, zur Zufriedenheit des Ministers.

Inspektion vor dem Patent.

Für keine Heimstätte, Pre-emption oder Kaufheimstätte, auf welcher Vieh gehalten wird, anstelle dieselbe einzusäen, soll das Patent ausgestellt werden, wenn nicht vorher ein Bericht eines Heimstätten Inspektors an den Minister gesandt ist welcher angibt, daß die Bestimmungen betreffs der Haltung von Vieh eingehalten worden sind.

Inbezug auf Aufnahmen, welche bereits gemacht worden sind, kann die Erlaubnis zum Halten von Vieh erteilt werden, wenn der Heimstätten Inspektor berichtet, daß das Land für Getreidebau absolut nicht geeignet ist.

Soweit wie Heimstätten in Betracht kommen, bleiben die Regulationen für die Verminderung der erforderlichen Anbaufläche in Kraft, in Fällen wo das Land schwer zu brechen ist, infolge von Busch, Gestein oder der zerstückelten Oberfläche, jedoch wird dabei angenommen, daß der Ansiedler verhältnismäßig ebensoviel Arbeit verrichtet wie wenn er eine gewöhnliche Prairieheimstätte hätte.

Es können Fälle vorkommen wo nur eine ganz geringe Fläche bebaut werden kann und dies mit geringer Ausgabe. Wenn der Bericht des Inspektors zeigt, daß die verlangte Fläche nicht gebrochen werden kann und der Aufnehmer beweist, daß er soviel wie möglich gebrochen und genügend Vieh hat, um für die nicht zu brechende Fläche gutzumachen, in solchen Fällen soll dies als genügend angesehen werden jedoch können Ansiedler nicht erwarten, daß Vieh als Erfüllung oder Teil der Erfüllung der Pflichten angesehen wird, wenn die verlangte Fläche gebrochen werden kann.

Wohnung auf Pre-emption.

Wenn das Patent für die Heimstätte durch Wohnen auf Land in der Nachbarschaft verdient worden ist, soll der Inhaber der Pre-emption nur verpflichtet sein für 6 Monate in drei Jahren auf dem Land zu wohnen anstatt wie bisher vorgeschrieben je 6 Monate in 6 Jahren.

Dieses Wohnen muß entweder auf der Pre-emption oder auf der angrenzenden Heimstätte ausgeführt werden.

Erlangung von Pre-emption Patent ohne weitere Wohnpflicht.

Wenn von dem Inhaber einer Heimstätte und Pre-emption der Beweis erbracht wird, daß er die Bedingungen zur Erlangung des Patents erfüllt hat, soll er berechtigt sein das Patent für die Pre-emption zu erhalten, wenn er den Kaufpreis und die angelaufenen Zinsen, wenn solche zu zahlen sind, voll hinterlegt, und wenn er in der durch die Akte geforderten Art und Weise den Beweis erbringt, daß er allen darin enthaltenen Forderungen vollständig genügt hat bis zum Tage wo er das Geld zahlt und daß er die ganze Fläche von 50 Acker angebaut hat, welche in Verbindung mit seiner Pre-emption Aufnahme gefordert wurde oder den Vorschriften inbezug auf Halten von Vieh genügt hat.

Bedingungen für Halten von Vieh auf Pre-emptions wo das Patent beantragt ist ohne weitere Wohnpflichten

Der Inhaber einer Pre-emption soll zur Erteilung des Patents berechtigt sein sobald er den Betrag vollständig bezahlt hat und nachdem er Beweise gebracht hat, daß er auf solcher Heimstätte oder Pre-emption oder beiden Vieh gehalten hat in Höhe von mindestens:

1. Fünf Stück während der Erfüllung der Pflichten im ersten Jahre auf solcher Heimstätte und Pre-emption;
2. Während des ganzen zweiten Jahres mindestens zehn Stück Vieh;
3. Nach Ablauf des zweiten Jahres und bis zur Zeit seines Antrages für das Patent mindestens vierundzwanzig Stück Vieh.
4. Und daß er vollständig alle anderen Verpflichtungen der Regulationen bis zur Zeit des Antrages auf Patenterteilung erfüllt hat.

Pre-emption Zahlungen.

Zahlungen für die Pre-emption zur Rate von drei Dollars per Acker können wie folgt geleistet werden:

Ein Drittel des Gesamtbetrages des Kaufpreises muß nach Ablauf von drei Jahren vom Datum der Quittung für die Pre-emption Gebühr gezahlt werden; der Rest des Kaufpreises ist in fünf gleichen auf einanderfolgenden jährlichen Abzahlungen zu leisten.

Eine Zahlung, welche am Fälligkeits Termin nicht geleistet wird, soll mit fünf Prozent per Jahr verzinst werden bis zur Zeit wo sie geleistet wird.

Bedingungen unter welchen gezahlte Zinsen auf die Hauptsumme gutgebracht werden können.

Irgend jemand, der Zinsen auf die ganze oder einen Teil der Kaufsumme für seine Pre-emption während der ersten drei Jahre nach dem Datum der Quittung für seine Pre-emption Gebühr, bezahlt hat, oder Zinsen für irgend eine Teilzahlung für irgend eine Zeit vor der Fälligkeit der Zahlung, kann den so gezahlten Betrag als Teilzahlung des Kaufgeldes angerechnet erhalten.

Keine Zurückerstattung.

Personen, welche sowohl Zinsen wie die Hauptsumme vollständig bezahlt haben, sollen von dem für Zinsen bezahlten Betrag oder irgend einem Teil desselben nichts zurückerstattet erhalten.

Zahlungen auf Kaufheimstätten.

Zahlung für eine Kaufheimstätte zum Satze von $3.00 per Acker kann wie folgt gemacht werden:

Ein Drittel am Tage der Aufnahme und der Rest in fünf gleichen jährlichen Abzahlungen. Jede Teilzahlung, welche am Fälligkeitstage nicht bezahlt wird, soll von diesem Datum an bis zur Zeit wo sie geleistet wird, fünf Prozent Zinsen pro Jahr tragen.

Wenn der Aufnehmende es wünscht kann er seine Kaufheimstätte vollständig bezahlen und das Patent erhalten, wenn er die vorgeschriebenen Pflichten erfüllt hat.

Wichtige Punkte.

Besonders wird auf folgende Punkte noch hingewiesen:

1. Nachdem man das Patent für die Heimstätte erlangt hat, kann man das Patent für die Pre-emption ebenfalls sofort erhalten wenn man das Land vollständig bezahlt und zeigt, daß gewisse Pflichten erfüllt worden sind.
2. Die Inhaber von Pre-emptions brauchen nicht eher Zinsen zu bezahlen bis drei Jahre vom Datum der Aufnahme verflossen sind.
3. Jetzt dürfen keine Zinsen für irgend eine Teilzahlung in Verbindung entweder mit der Pre-emption oder der Kaufheimstätte berechnet werden bis solche Teilzahlung überfällig geworden ist.

Um Enttäuschungen zu vermeiden solle man sich merken, daß wenn man sowohl die Hauptsumme wie die Zinsen vollständig bezahlt hat, eine Zurückerstattung nicht erfolgen kann.

4. Mit gewissen Einschränkungen kann Vieh gehalten werden anstelle der Kultivations Pflichten.

— Flirt. (Ein viel mit Zitaten um sich werfender Jüngling): Mein Fräulein, kennen Sie das Land, wo die Zitronen blühen?

Nein, aber kennen Sie das Land, wo der Pfeffer wächst? Das sollten Sie sich mal ansehen, aber schnell.

Plauderstündchen.

Wohin bist du gegangen, du freundliches Plauderstündchen zwischen Mann und Frau? Ist es denn wirklich schon gar so lange her, als Vater und Mutter im traulichen Zimmer beim milden Lampenschein beisammensaßen und leise flüsterten, um die Kinder nicht zu stören, die nebenan den festen, gesunden Schlaf der seligen Jugend schliefen? Draußen lagen die Schleier der Nacht auf dem weiten Land, aber drinnen fielen die Schleier von den Seelen ab, einer nach dem anderen, bis zum letzten. Und der Mann sprach von seinen Plänen und Unternehmungen, sprach von den Kindern, von ihren Anlagen, ihren Vorzügen und Fehlern, von ihrer Zukunft; und Mutter erzählte vom Haushalt, von den süßen Dummheiten des Nesthäkchens, von der gesunden Wildheit des Buben, von den ersten scheuen Regungen der Seele ihres ältesten Mädchens, die sie hütete und pflegte wie einen kleinen Vogel. Und vielleicht sprachen die Eltern auch von sich selbst; die Frau suchte und fand bei dem Gefährten ihres Lebens die geistige Anregung, die ihr so notwendig war, um in dem kleinlichen Getriebe der Haus- und Küchenangelegenheiten nicht den freien Blick für das Leben der Gegenwart zu verlieren; und der Mann war glücklich, wenn er Teilnahme und Verständnis für das Werk seines Lebens bei derjenigen finden konnte, mit der ihn der schmale Goldreif an seinem Finger verbunden hatte fürs Leben. Und gelegentlich geschah es wohl, daß die Frau sich zum Klavier setzte und die Melodie des Liedes durch das Zimmer klang, das die Beiden einst selig gemacht hatte in der Zeit der jungen Liebe...

Gewiß, es gibt noch heute solche altmodische Leute, die das stille Glück im Winkel und den harmonischen Gleichklang der Seelen höher einschätzen als den lauten Erfolg und das Klingen von Goldmünzen. Aber dergleichen Menschen zu finden, ist schwer. Sie sterben aus. Das wahnsinnige, amerikanische Hasten und Jagen nach Geld und Erfolg, dem unsere Zeit rettungslos verfallen ist, geht ihnen ans Leben. Wo ist heute der Mann zu finden, der seinem Familienleben einen geschäftlichen Erfolg zu opfern wagt? Wer seinem Chef sagt: „Ich kann diese oder jene besser bezahlte Stelle nicht annehmen, denn ich will mich meiner Frau und meinen Kindern widmen", der begegnet ganz sicher einem Blick kühlen Erstaunens und jenem stummen Achselzucken, das unwiderruflich über seine weitere Karriere entscheidet. Nein, der Mensch von heute darf, zum mindesten offiziell, keine Familienpflichten mehr haben, wenn er vorwärts kommen will. Und Vorwärtskommen wollen wir alle, ganz einfach deshalb, weil wir müssen. Mag der Mann als selbständiger Unternehmer, als Beamter oder Angestellter den Lebensunterhalt für sich und die Seinen schaffen: überall peitscht ihn der maßlose Wettbewerb, die Rücksicht auf die Karriere oder die Konkurrenz zu immer größeren Anstrengungen auf. Um jeden Posten kämpfen heute Dutzende von Bewerbern. Müde, zerquält und erschöpft kommt er heim, nichts ersehnend als Ruhe, Ruhe um jeden Preis.

Immer knapper wird die armselige Spanne Zeit, die er den Seinigen widmen kann. Auch die Sonn- und Feiertage bilden keine Ausnahme von dieser traurigen Regel. Es kommen Freunde und Verwandte zu Besuch, man genießt in Hast eine Theater- oder Konzertaufführung; ist das die rechte Nahrung für die müde, gequälte Seele? Warum schafft unsere Zeit beständig neue Werke und hindert uns dabei systematisch, sie zu genießen? Hier wird in Bälde eine soziale Reform einsetzen müssen, wenn man überhaupt noch ein wirkliches Familienleben pflegen will, das man überall mit vollen Backen preisen hört und das uns doch täglich mehr entschwindet. Und die neunmal Weisen, die beständig die Frau auf den engen Kreis der Familie verweisen, werden sich endlich einmal allen Ernstes die Frage vorlegen müssen, ob der einzige Weg aus dieser Wirrnis nicht doch zur Teilung der Erwerbsarbeit zwischen Mann und Frau führt; ob die gemeinsame Arbeit an den Erfordernissen des sozialen Lebens nicht die Glieder der Familie viel stärker verbinden kann als die Ueberlastung des „Erhalters und Ernährers", die mit der völligen Entfremdung denn doch zu teuer bezahlt wird.

Stoßseufzer.

Rentier: Es ist nicht mehr zum Aushalten! — Sobald meine Tochter aufhört, mit der Schreibmaschine zu klappern, beginnt mein Papagei und ahmt das verfluchte Geklapper nach!